

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 ₤.

Die zweite Lieferung der Berliner Kirchenväter-Ausgabe. I.  
von Gall, Lic. theol. Aug. Frhr., Altisraelitische Kultstätten.  
Boehmer, Lic. Dr. Julius, Reich Gottes und Menschensohn im Buche Daniel.

Zückler, O., Paulus der Apostel Jesu Christi.  
Nippold, Friedrich, Kleine Schriften zur inneren Geschichte des Katholizismus.  
Soden, Prof. D. H. von, Palästina und seine Geschichte.

Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Antiquarische Kataloge.  
Verschiedenes.  
Eingesandte Literatur.

## Die zweite Lieferung der Berliner Kirchenväter-Ausgabe\*

I.

ist der ersten (s. d. Bl. 1897, Nr. 44—46) nach etwa zwei-jährigem Zwischenraum gefolgt, und sie bringt drei Werke des hervorragendsten Gelehrten der vornicänischen Christenheit: des Origenes' Schriften vom Martyrium und vom Gebet, sowie sein Hauptwerk, die acht Bücher gegen Celsus. Für alle drei dürfen wir Cäsarea in Palästina als Entstehungsort annehmen. Die erste stammt aus dem Jahre 235 und ist der begeisternde, in die Form einer Homilie über Jes. 28, 9—11 gekleidete Appell des opfermuthigen Kirchenvaters an seine bedrängten Mitchristen, dem Heiland die Treue zu bewahren bis in den Tod hinein, hinter welchem der ewige Lohn leuchtet. Die andere ist wahrscheinlich um wenig älter, kurz vor der Maximin'schen Verfolgung verfasst, sie erörtert mit religiöser Innigkeit den Ursprung, das Wesen, die Wirksamkeit, die äussere Form, den Inhalt des Gebetes, und gipfelt in der Auslegung des Vaterunsers als des unübertroffenen Paradigmas aller Gebete. Die Bedeutung des jüngeren, dritten Werkes besteht darin, dass es das grossartigste literarische Denkmal des feindlichen Zusammenstosses zweier Geistesmächte ist, von denen die Siegerin das Leben der zivilisirten Menschheit seit fast zwei Jahrtausenden beherrscht, aber auch die Besiegte nicht todt ist, sondern in der alten Kirche, im Mittelalter und in der Neuzeit die Bildung mehr oder weniger beeinflusst hat und gegenwärtig in mancher Hinsicht sogar stärker denn je von der Aufklärung gelobt wird.

Die wenigen noch vorhandenen Handschriften der Apologie gegen Celsus gehen sämmtlich zurück auf den Cod. Vatic. gr. Nr. 386, saec. XIII (= A), der seinerseits wieder auf der Rezension des Pamphilus und Eusebius beruht. Eine willkommene Kontrolle über diesen einzigen direkten Zeugen lässt sich ausüben mit Hilfe der in einer ganzen Reihe von Codices (ihr Archetypus =  $\Phi$ ) noch vorhandenen Philokalia, jener von Basilus und Gregor von Nazianz aus den Schriften des Origenes zusammengestellten Blütenlese, welche etwa den siebenten Theil der Schrift gegen Celsus in einer von jenem unabhängigen Ueberlieferung enthält. Die Ausgabe der Ermahnung zum Martyrium beruht auf den Codd. Ven. Marc. Nr. 45, saec. XIV, u. Paris. Suppl. gr. Nr. 616 (a. 1339), deren Archetypus, wie es scheint, ebenfalls bis ins vierte Jahrhundert hinaufreicht, und bietet zum ersten Male den vollständigen Wortlaut, wie ihn zuletzt Bessarion gelesen hat. Der, abgesehen von einzelnen Lücken, vollständige griechische

\* Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Hrsg. von der Kirchenväter-Commission der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften. Origenes' Werke. Bd. I—II. Bearbeitet von Paul Koetschau, Dr. phil., Professor am Grossherzogl. Gymnasium in Jena. 63 $\frac{3}{4}$  Bogen Lex.-8. Preis 28 Mk., gebunden in Halbleder 33 Mk. Leipzig 1899, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Derselbe, Kritische Bemerkungen zu meiner Ausgabe von Origenes' Exhortatio, Contra Celsum, De oratione. Entgegung auf die von Paul Wendland in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1899, Nr. 4 veröffentlichte Kritik. 82 S. 8. Preis 1,60 Mk. Ebenda 1899.

Text der Schrift vom Gebet ist uns in einer einzigen Handschrift erhalten, im Cod. Cantabrig. Coll. s. Trin. B. 8. 10 (saec. XIV), der wahrscheinlich aus Konstantinopel stammt und von früheren Herausgebern mangelhaft kollationirt worden war.

Die Einleitung dringt über die Aufzählung der einzelnen Handschriften vor zu einer Prüfung ihres gegenseitigen Verhältnisses und verfolgt ihren Stammbaum zurück, soweit dies möglich ist, sie charakterisirt die Geschichte des gedruckten Textes, sie behandelt die Zeit, den Ort, Zweck, Inhalt und die Gliederung der drei Werke, bei der bedeutendsten von ihnen erweitert sie sich zu einer Darstellung der Kenntniss des Origenes vom klassischen Alterthum, von der Bibel und von der altchristlichen Literatur, seines Verhältnisses zur griechischen Philosophie und seines theologischen Systems. Umfangreiche Register beschliessen das ganze Opus. Das erste verzeichnet die von Origenes benutzten Stellen des Alten und Neuen Testaments, sowie der kirchlichen und ausserkirchlichen Schriftsteller, das zweite bringt die vorkommenden Namen, das dritte die bemerkenswerthen Materien.

Koetschau's Edition ist die Frucht einer fast 16jährigen, an Selbstverleugnung und Fleiss offenbar sehr reichen Arbeit und entstanden unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter, unter denen er mit besonderer Wärme seiner beiden Freunde G. Gundermann und K. J. Neumann gedenkt. Man hatte aber noch gar nicht recht Zeit gehabt, mit dem gewaltigen Stoff, der hier dargeboten wurde, vertraut zu werden, da erschien schon die Kritik von P. Wendland, die nicht davor zurückscheut, auch das Schlimmste auszusprechen, was man einem Herausgeber zur Last legen kann: Koetschau ermangele nicht blos des feineren sprachlichen Taktes, sondern die Fülle und Art seiner Irrthümer, Missverständnisse und Versäumnisse zeigten, dass er die zur Ausführung seines Auftrags nöthigen Vorkenntnisse und Fähigkeiten nicht besitze. Alles, was über die blosse mechanische Arbeit, über die Kollationen, Nachweis der benutzten Bibelstellen, Registerzahlen, Abgrenzung der Worte des Celsus, Drucklegung hinausgehe, also die Rezensio, Interpretatio und Emendatio, müsste zum grössten Theil noch einmal und zwar besser gemacht werden. Lexikon, Grammatik, Stilgefühl, Gedankengefüge, sonstiger Sprachgebrauch des Origenes, Quellenzitate zeigten, dass Koetschau die fundamentale Frage nach dem Verhältniss der indirekten Ueberlieferung des Textes in  $\Phi$  zu der direkten in A falsch beantwortet habe, dass auch die offenkundigsten Fehler der von ihm acceptirten Tradition des Cod. A ihm entgangen seien, überhaupt ein verständlicher Text vom Leser selbst erst zu rechtgemacht werden müsse. Verkehrte Interpunktion vermehre noch die Sinnlosigkeit. Der Apparat nehme sich aus wie ein Kehrriechtass und eine Rumpelkammer. Die fruchtbare, wenn auch mühselige Untersuchung des bei den einzelnen Büchern des Alten und Neuen Testaments von Origenes benutzten Bibeltexes habe sich Koetschau erspart mit der billigen Bemerkung, dass sich der Kirchenvater in Kleinigkeiten nicht streng an seine Vorlage gehalten habe. Die Verweise auf des Origenes Selbstzeugnisse und auf Parallelen

zu seinen Worten bei ausserbiblischen Autoren seien theilweise überflüssig, unvollständig, in der Form unpraktisch, und fehlerhafter, als wenn sie ein Primaner anfertigte. Die Vermischung der Testimonien Koetschau's mit den Testimonien des Origenes und Celsus im Register sei ein beispielloses Verfahren. Den Spuren des Einflusses des Werkes gegen Celsus auf spätere Autoren gehe Koetschau nicht nach. Das sprachliche Register sei unzuverlässig und lückenhaft, die Einleitung zum Theil recht unnöthig und trivial.

Diese Vorwürfe mussten um so mehr Eindruck hinterlassen, als Wendland namentlich wegen seiner Philo-Ausgabe den Ruf eines vielwissenden, scharfsinnigen, sorgfältigen Philologus genießt und selbst eine Ausgabe der Schrift gegen Celsus vorbereitet. Aber Koetschau liess die Gelegenheit zu tapferer Vertheidigung seiner stark angegriffenen Position nicht vorübergehen. Er erschien alsbald auf dem Plan mit seinen „Kritischen Bemerkungen“, welche der Methode Wendland's im Allgemeinen, sowie sämtlichen Einzelbeweisen desselben gehörig auf den Leib gehen. Er findet, dass primo loco Wendland gegen einen Grundsatz verstossen habe, der in jedem Proseminar gelehrt werde. Anstatt nämlich das gesammte einschlägige Material zu prüfen, habe er eine Anzahl von etwa 50 Stellen herausgegriffen, die zu Gunsten der Philokalia gegen den Textus receptus sprächen, und alle die anderen, aus denen das Gegentheil zu schliessen sei, unberücksichtigt gelassen. Aber selbst von jenen Stellen, die sämtlich in lexikalischer, grammatischer und sachlicher Weise erwogen werden, kann Koetschau nur wenige zu Gunsten des Textes der Philokalia gelten lassen. Die überwiegende Mehrzahl, auch die Entlehnungen aus anderen Schriften, diskreditirten die Ueberlieferung in der Philokalia als eine durch absichtliche Veränderungen zurecht gemachte. Dagegen der Text von A enthalte gröbere Versehen überhaupt nur in geringem Masse, er sei frei von irgend welchen absichtlichen Aenderungen stilistischer oder dogmatischer Art und gehe häufig mit den besseren Philokalia-Handschriften. Ihre gemeinsamen Fehler zeigten, dass A und  $\Phi$  auf dieselbe Quelle, d. h. auf die Rezension des Eusebius, zurückgehen, aber in A fliesse dieselbe reiner. Koetschau prüft dann diejenigen 74 von ihm beibehaltenen, angeblich aber korrupten Lesarten seiner Rezension, an denen man nach Wendland sehen soll, dass er dem Text von A rathlos gegenüberstehe, und er kommt zu dem Resultat, dass gut gerechnet nur neun bis zehn Einwendungen seines Gegners beachtenswerth und richtig, etwa 21 zweifelhaft und etwa 46 direkt falsch sind. Was endlich Wendland's Vorwurf anlangt, Koetschau habe für die Emendation des überlieferten Textes herzlich wenig geleistet, so lehnt letzterer prinzipiell den Standpunkt derer ab, die von vornherein der Tradition misstrauisch begegnen und sie nach gewissen Gesetzen der Analogie, Rhetorik und Stilistik zu vervollkommen suchen. Die Prüfung der ungefähr 105 Emendationsversuche Wendland's bestärkt ihn vielmehr in der Treue zu derjenigen textkritischen Methode, bei welcher man an der handschriftlichen Ueberlieferung so lange festhält, als dieselbe nicht mit Sicherheit als falsch nachgewiesen werden kann; im anderen Falle werde die philologische Wissenschaft der Willkür des Einzelnen ausgeliefert und zu einem Spiel der Phantasie erniedrigt, von dem auch Wendland's Philo-Ausgabe nicht frei sei. In Summa will er dessen Kritik das Verdienst nicht absprechen, dass sie an einzelnen schwierigen Punkten die Sache fördere, aber er klagt sie an, dass sie eilfertig, ohne ausreichende Kenntniss der Sprache und Gedankenwelt des Origenes, unternommen und in wenig passender Form vorgetragen worden sei.

Wendland hat in den „Göttingischen gelehrten Anzeigen“ 1899, Nr. 8 bereits geantwortet. Nur an einigen wenigen Stellen kann er Koetschau nachgeben. Im übrigen bleibt er dabei, dass sein Material reichlich für den Beweis der Unterschätzung von  $\Phi$  durch Koetschau genüge und dass Koetschau's Verfahren eitel Spiegelfechtereie, ein Hohn auf alle Methode sei, nur beweisend, dass Rechthaberei und Buchstabenglauben ihm den Sinn für das Wahre und Natürliche verdunkelt haben.

Inzwischen sind einige unter den sachverständigen Zu-

schauern des Streitens aus ihrer Neutralität herausgetreten. G. Krüger (Lit. Centralblatt 1899, Nr. 39, vgl. Nr. 18) hält nicht zurück mit seiner Meinung, dass Koetschau's Replik für den Herausgeber eine glänzende Rechtfertigung, für Wendland aber eine Blamage bedeutet, die letzterer um so mehr verdient habe, je selbstbewusster und bissiger er aufgetreten sei. Man sehe nun, dass Wendland, obwol er an einer Reihe von Punkten das Richtige getroffen und schätzenswerthe Rathschläge ertheilt habe, zu denjenigen Philologen gehöre, welche die Sucht treibt, einen alten Autor zu meistern, während sie selbst nicht immer das Griechische verstehen. Angesichts der von Wendland bewiesenen Willkür geht Krüger sogar so weit, zu verlangen, dass Konjekturen überhaupt nicht in den Reintext sich hinaufwagen, sondern im Apparat stehen bleiben sollen. Es bangt ihm fast vor der neuen, von Wendland in Aussicht gestellten Ausgabe der Bücher gegen Celsus, und er bittet ihn und alle, die es angeht, ihre Erfahrungen auf patristischem Gebiete andermal vor der Vollendung der weiteren Lieferungen dem Unternehmen der Akademie zur Verfügung zu stellen. — Jülicher (Theol. Literaturzeitung 1899, Nr. 20) tadelt den beleidigenden Ton der Kritik Wendland's und findet bei ihm eine Mischung von Pseudokorrekturen und unerfüllbaren Forderungen mit willkommenen Beiträgen zu einer Verbesserung des noch vielfach dunklen Origenes-Textes. Dadurch aber, dass Koetschau anderen noch manches zu thun übrig gelassen habe, werde sein Verdienst nicht verringert, welches darin bestehe, dass er den Bestand der handschriftlichen Ueberlieferung aufs Genaueste festgestellt, daraus nach besten Kräften, lieber zu vorsichtig als zu radikal im Eingreifen, einen lesbaren Text rekonstruirt und dessen Verständniss mit allen in einer solchen Ausgabe zugänglichen Mitteln erleichtert habe. — Preuschen (Berliner philol. Wochenschrift 1899, Nr. 39. 40) bemüht sich, einen festen Standpunkt zur richtigen Beurtheilung der Textgeschichte zu gewinnen. Eine Reihe von Beispielen, die er beibringt, zeigen ihm, dass A den von Origenes an anderen Stellen gebrauchten Bibeltext nicht so gut überliefert, als  $\Phi$ , und dieselben Zitate an den verschiedenen Orten verschieden anführt. Er glaubt auch zu beobachten, dass A entgegen der sonstigen Gewohnheit des Origenes fast durchweg die Elision anwendet, während  $\Phi$  durchgängig die vollen, nichtelidirten Formen gebraucht. Von hier aus kommt er zu dem Resultat, dass Koetschau allerdings die Vorlage von  $\Phi$  als massgebend hätte betrachten müssen. Auch von der Emendation, an der er sich selbst theiligt, sieht Preuschen durch Koetschau erst den Anfang gemacht. Aber er erhebt wegen des letzteren schwierigen Punktes keinen Vorwurf gegen den Herausgeber, statuirt vielmehr, dass man ihm danken müsse, weil er eine auf sorgfältigster Heranziehung des verfügbaren handschriftlichen und gedruckten Materials beruhende korrekte Neuausgabe des Hauptwerkes des Origenes geliefert habe, auf der sich weiterarbeiten lasse.

Ich selbst habe weder durch das von allen den genannten Gelehrten beigebrachte Material noch durch eigene Experimente mich davon überzeugen können, dass die Frage nach dem Verhältniss von  $\Phi$  zu A jetzt schon spruchreif sei. Die Beschaffenheit der Zitate, die in ihnen vorkommen, speziell der Bibelzitate, eröffnet ohne Zweifel einen heimlichen und dadurch um so lehrreicheren Blick in den Charakter der beiden Textzeugen. Aber das aus I, 362, 6 entnommene Beispiel, auf welches Koetschau grosses Gewicht legt, erbringt doch nicht den evidenten Beweis, dass  $\Phi$  den Text einer Schriftstelle bei Origenes absichtlich verändert habe. Origenes argumentirt dort gegen Celsus mittels einer freien Benutzung von Ps. 48, 13. 21. Da in dem ganzen Zusammenhange von den Vögeln die Rede ist, die nach Celsus den Menschen an prophetischer Begabung überlegen seien, so liegt die Annahme, dass Origenes für das κήναι ( $\Phi$ ) des Bibelzitates ein ὄρνις (A) gesetzt hat, in der That nahe. Allein die Möglichkeit, dass Origenes trotz des Zusammenhanges dem Schriftwort zu Liebe κήναι beibehalten hat, lässt sich deshalb nicht bestreiten, weil er noch ein καὶ τοῖς ἄλλοις <ἀλόγοις> ζώοις folgen lässt, in die er die weissagenden Vögel eingerechnet haben könnte. Andererseits kann Koetschau dem Wendland den Vor-

wurf der Verstocktheit zurückgeben, da dieser nach wie vor aus dem richtigen δὲ αἴματος im Euripides-Zitat bei Φ I, 150, 3 Kapital für sich schlägt, während die Sache wirklich so liegen kann, dass Origenes auf sein Gedächtniss sich verlassend mit A δὲ αἰμάτων schrieb, das dann die Philokalisten nach ihrem besseren Wissen korrigirten. Ferner ist der von Wendland und Preuschen gesammelte Zitatstoff noch nicht umfangreich genug, um sichere Schlüsse darauf bauen zu können. Koetschau aber bringt manches vor, was die Tragweite ihrer an sich trefflichen Beobachtungen abschwächen zu können scheint. Und dass die orthodoxen Verfasser der Philokalia ihre dogmatische Empfindlichkeit gegenüber dem Vornicäner Origenes nicht haben bemeistern können, hat Koetschau an der Stelle II, 50, 13 gut gezeigt. Dort bietet nämlich A τῷ ἐπὶ πᾶσι μόνῳ εὐχεσθαι θεῶ; Φ lässt das μόνῳ, womit der kirchlichen Trinitätslehre die unitarisch gesinnten Ketzler Schwierigkeiten bereiten konnten, aus. Aber das sind nur Einzelheiten. Wenn man bei blossen Vermuthungen nicht stehen bleiben will, so muss untersucht werden, welcher Textüberlieferung Origenes beim Gebrauch jeder einzelnen biblischen Schrift folgt und wie zu ihr sich die Bibelzitate in A und Φ verhalten, ob er beim Zitiren in der That sich grosse Freiheiten erlaubt, oder ob die Abweichungen in A eine andere Hand verrathen. Es ist ferner eine Untersuchung über den Stil des Origenes, speziell über seine Behandlung des Hiatus, wünschenswerth. Es ist drittens die von E. Klostermann (Deutsche Litteraturzeitung 1899, Nr. 26, Sp. 1023) betonte Gewohnheit des Kirchenvaters, dass er Lieblingsgedanken bei den verschiedensten Gelegenheiten in ähnlicher Folge und oft fast gleichem Wortlaut wiederholt, noch mehr auszubeuten; an den von ihm selbst dargebotenen, instruktiven Parallelen wird sich dann erlauben lassen, ob Φ oder ob A seine Sprache und Gedanken treuer wiedergibt. Es ist endlich der gesammte Charakter der Philokalia mit besonderer Rücksicht auf die von Wendland angeregten Fragen, also nach der Richtung hin zu revidiren, ob nicht, abgesehen von der mangelnden Akribie in Kleinigkeiten, ihre Verfasser den inzwischen festgewordenen kirchlichen Anschauungen vom besten Bibeltext, von der richtigen Exegese und Dogmatik trotz ihrer Begeisterung für den grossen Alexandriner absichtlich oder unabsichtlich Rechnung getragen haben, resp. ob Abschreibern solches Verschulden zur Last fällt. Man darf alle diese Untersuchungen nicht für geringfügig erklären mit dem Hinweis darauf, dass Φ überhaupt nur ein Siebentel der ganzen Handschrift, A sie aber ganz enthalte. Denn von dem Ergebniss hängt es ab, ob man gegen A möglichst schonend sich zu benehmen hat, oder ob die Handschrift stärkere Eingriffe in ihren Text verdient. Will jemand Koetschau daraus einen Vorwurf machen, dass er diese Vorarbeiten nicht vor der Edition besorgt hat, so möge er es thun. Aber man bedenke, dass die Voraussetzung für ihre erspriessliche Erledigung ein gesicherter Origenes-Text ist. Den suchen wir ja eben noch, und angefangen muss das Werk an irgend einer Stelle werden.

Bonn.

Bratke.

von Gall, Lic. theol. Aug. Frhr. (Lehrer an dem Realgymnasium und an der Realschule zu Mainz), Altisraelitische Kultstätten. (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentl. Wissenschaft III.) Giessen 1898, J. Ricker (VIII, 156 S. gr. 8). 5 Mk.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, die altisraelitischen Kultusstätten einzeln aufzuzählen und zu untersuchen, was sich über Entstehung, Geschichte und Einrichtung jedes Heiligthums noch feststellen lasse. So behandelt er 106 Ortschaften und Oertlichkeiten (10 ausserhalb und 96 innerhalb des heiligen Landes gelegene, letztere nach Stammgebieten geordnet), wo nach irgend einem Anzeichen je einmal oder dauernd die Verehrung eines Gottes stattgefunden hat. Was die Auswahl und Anzahl der aufgeführten Lokalitäten betrifft, so kann man freilich bei manchen im Zweifel sein, ob der Ortsname oder eine beigezogene Notiz zu dem Schlusse berechtigt, der daraus zu Gunsten eines Lokalkultus gezogen wird, beispielsweise bei Jabnel, Jisreel, Thal Achor, Thal Rephaim, Karmel in Juda (wegen des Festes der Schafschor 1 Sam. 25) u. a.

Andererseits wird, wenn alle Stätten gemeint sind, wo je einmal in kanaanitische oder israelitische Zeit ein Kult stattgefunden hat, die Aufzählung der Wirklichkeit bei weitem nicht genügen. Wenn Jeremia und Ezechiel Israel vorwerfen, es habe „unter allen grünen Bäumen“ Kultus getrieben, so ist dies hyperbolisch zu verstehen; aber die Zahl solcher heiligen Bäume war gewiss eine viel grössere, und in der kanaanitischen Zeit mag kaum eine ansehnliche Ortschaft gewesen sein, welcher ein Heiligthum fehlte, wenn dies auch im Ortsnamen nicht angedeutet ist und zufällig keine biblische Erzählung von einem daselbst vollzogenen Kultusakt berichtet. Es wäre daher wichtig gewesen, auch auf den Rang der einzelnen Heiligthümer zu achten: ob sie nur für ihre nächste Umgebung oder für weitere Volkskreise in Betracht kamen; ferner ob sie nur zeitweilig oder dauernd Geltung hatten; insbesondere, ob sich wirklich israelitischer Kultus bei ihnen nachweisen lässt, oder sie vielleicht blos den alten Kanaanitern gedient haben. Eine allgemeine Darstellung davon, wie sich der Verf. das Verhalten Israels zum altkanaanitischen Kultus denkt, gibt er nicht. Er scheint dabei Stade's Anschauungen vorauszusetzen. Aber wir vermissen den Nachweis der Berechtigung, alle kanaanitischen Heiligthümer ohne weiteres als „altisraelitisch“ zu bezeichnen.

Was nun das vom Verf. Gebotene anlangt, so gesteht er im Voraus, dass „viele seiner Ausführungen einen mehr oder weniger hypothetischen Charakter an sich tragen“. In dieser Hinsicht hätte seine verdienstliche archäologische Studie an Werth bedeutend gewonnen, wenn das hypothetische scharf und sorgfältig vom gegebenen Material geschieden worden wäre, währendes jetzt dieses an manchen Stellen geradezu verhängnissvoll überwuchert. Wir geben nur ein Beispiel, wo der Verf. sich ausführlicher über die Kultusgeschichte äussert. S. 52: „In Hebron waren zwei grosse Heiligthümer, der sogen. heilige Hain und die heilige Höhle“. Wir machen darauf aufmerksam, dass weder der Hain noch die Höhle irgendwo „heilig“ genannt werden. S. 53: „Das Numen des heiligen Baumes war, bevor es von Jahwe vertrieben und depotenzirt wurde, wahrscheinlich Abraham“. Woher ist es irgend wahrscheinlich, dass der vertriebene Geist zum treuesten Verehrer des ihm feindlichen Gottes umgeprägt wurde? Nach einer Erörterung über den Namen Abraham, die zu dem prekären, weder sprachlich noch sachlich befriedigenden Schlusse führt, es liege am nächsten, Abiram zu erklären „Vater des Ram“ und darin einen Gottesmann zu sehen, heisst es S. 55 kurzweg: „Darnach war Abram das Numen der Kultstätte. Die jetzige Sage hat zwar Abram wie Isaak zur historischen Figur gemacht und lässt ihn unter dem Baum wohnen und einen Altar errichten, um die Heiligkeit des Ortes zu motiviren. Aber das ist nun einmal die Art der alten Sage, die vorisraelitischen Kulte der Jahwereligion einzuverleiben. Aber gleichwol wird sich auch bei dem אַבְרָם von Hebron der Kult des Abram (?) noch bis in die jüdische Zeit hinein erhalten haben. Herrscht doch heidnischer Kult bis in die christliche Zeit hinein (Rob. Smith, Semites S. 177), ja bis heute noch an der Abrahamseiche. Also (!) in dem heiligen Baum zu Hebron wurde Abram verehrt“. Das logische Recht dieser Schlüsse ist schwer zu entdecken. S. 57: Die heilige Höhle, nach Gen. 23 für Sara gekauft, sei das Heiligthum dieses Numens gewesen, nach S. 58 wahrscheinlich der assyrischen Mondgöttin šarratu. Warum diese in einer Höhle verehrt wurde, wird nicht gefragt. Dagegen heisst es S. 57: „Ursprünglich hat Sara nichts mit Abraham zu thun, da ja schon ihre Kultstätten getrennt voneinander liegen. Erst die Sage hat beide Figuren zusammengebracht und den weiblichen Theil dem männlichen untergeordnet. Vielleicht hat אַבְרָם von dieser Vereinigung (אֶבְרָם) der Kultstätten seinen Namen erhalten (!)“. Der frühere Name der Stadt: Kirjat Arba wird S. 51 gedeutet: Stadt des „Riesen“, zu arba vgl. unser vierschrötig! — Da müsste man sich billig wundern, dass die Sage nicht die Hochzeit von Abraham und Sara, sondern deren Begräbniss nach Hebron verlegt hat. Diese äusserst freie Konstruktion der Kultusgeschichte kann doch wol nicht beanspruchen, streng wissenschaftlich genommen zu werden.

Auch in der sonst interessanten Abhandlung über den

Sinai stossen wir auf allzu kühne Vermuthungen. Bekanntlich nehmen einige Neuere an, der Sinai habe gar nicht auf der nach ihm genannten Halbinsel gelegen, sondern im Edomiterland (hier wäre neben Schrader und Winckler auch Sayce, Monuments 5 A. S. 263 ff. zu berücksichtigen gewesen) oder an der Westseite Arabiens (Land Midian). Dieser letzteren, von Wellhausen, Stade u. a. vertretenen Ansicht schliesst sich der Verf. an. Den Horeb dagegen belässt er auf der Sinaihalbinsel. Nun fragt sich, wie die Ueberlieferung sich spalten konnte, indem die eine diesen, die andere jenen Berg für den „Berg Jahwes“ ansähe, zumal die beiden soweit auseinander lägen. Der Verf. erklärt dies aus den Wanderungen der Keniter. Diese hätten ursprünglich um den Sinai Arabiens gesessen, dann aber habe sich ein Theil von ihnen am Horeb niedergelassen. Diese hätten ihren Stammgott, Jahwe, auch dorthin mitgenommen und ihn auch in der neuen Heimat lokalisiert. So habe man die Sinaiüberlieferung auf den Horeb übertragen können. Dies alles ruht auf der unbewiesenen Vermuthung Stade's, dass Jahwe ursprünglich der Stammgott der Keniter gewesen und durch einen kenitischen Priester an Mose gekommen sei, was (nach S. 17) in der alttestamentlichen Ueberlieferung noch deutlich durchschimmern soll. Da müsste man aber, um nur Eins zu erwähnen, nach aller Analogie erwarten, dass die Israeliten mit Vorliebe kenitische Priester zum Jahwedienst verwendet, wenigstens diese für besonders kundig des Jahwedienstes gehalten hätten. Allein obwohl dieser Stamm mit Israel in Verbindung blieb, zeigt sich keine Spur davon, dass man ihm in religiöser Hinsicht vor dem eigenen Stamm irgend einen Vorzug zutraute oder ein Vorrecht einräumte. — Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, warum wir bei aller Anerkennung des Fleisses, womit diese Sammlung zusammengestellt ist, die darin herrschende Methode nicht gutheissen können.

Basel.

v. Orelli.

**Boehmer, Lic. Dr. Julius (Pfarrer in Raben), Reich Gottes und Menschensohn im Buche Daniel.** Ein Beitrag zum Verständniss seines Grundgedankens. Leipzig 1899, A. Deichert's Nachf. G. Böhme. (VI, 216 S. gr. 8). 3. 60.

Nachdem schon König auf dies interessante Buch hingewiesen, sich aber im wesentlichen ablehnend geäussert hat, weil Boehmer in Kap. 2—7 ein einheitliches Ganzes sieht, können wir doch nicht umhin, nach eingehender Beschäftigung mit dieser Arbeit in den meisten Stücken unsere Zustimmung auszusprechen. Boehmer's Arbeit scheint uns ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Danielforschung zu sein. Es erscheint als glücklicher Gedanke, nicht zuerst das Problem der Zweisprachigkeit im voraus zu erörtern und so ein rein mechanisches Theilprinzip des Buches anzunehmen, von dem die ganze Exegese bestimmt wird, sofern sie es mit der sachlichen Zweitheilung nie völlig zusammenreimen kann, sondern wie Boehmer thut, einmal das vorliegende Danielbuch ganz unbefangen als ein Ganzes rein inhaltlich und sachlich zu prüfen, ob es sich nicht aus sich selber wie aus den zeitgeschichtlichen Umständen als eine planvolle, einheitliche Schrift mit bestimmten Grundgedanken begreifen lässt. In der That kommt Boehmer auf diese Weise weiter als alle bisherigen, indem er als ganz von selbst sich ergebendes Resultat eine vollkommen genügende Erklärung für die Zweisprachigkeit des Buches aus dessen apokalyptischem Charakter gewinnt, welcher ein Vorwurf nur schwer zu machen ist: die Botschaft an alle Welt, welche 2, 4b beginnt und 7, 28 schliesst, ergeht in der Weltapraache, das was Israel spezifisch angeht, dagegen in der hebräischen Sprache. Bezüglich der Entstehungszeit stellt sich Verf. auf den Standpunkt der neueren Forschung (vgl. Buhl in RE<sup>3</sup> IV. 456) und zwar aus zeitgeschichtlichen Gründen. Mit grosser Vorsicht entwirft er das Bild der jüdischen Gemeinde, sich sorgsam freihaltend von den radikalen Urtheilen bei Reuss und zum Theil auch bei Schürer. In einem Punkte aber unterscheidet sich Boehmer vorthellhaft von vielen Neuere: dass er nämlich mit energischen Worten eintritt für eine wirkliche Inspiration des Verf.s (S. 37 ff.), die aber wieder sich verbinde mit seiner Empfindung von der unendlichen Entfernung Gottes. Dies Zusammentreffen vom Bewusstsein der Gottesferne und doch

wieder der Gottesnähe hat den Exegeten unendliche Schwierigkeiten bereitet und so radikale Urtheile gezeitigt wie bei Graf und Reuss. Ferner stellt Boehmer zuerst deutlich klar, wie der Verf. allemal da äusserst zurückhaltend wird, wo er aus Eigenem geben soll. Genau genommen ist also trotz der äusseren weissagenden Form nur wenig wirkliche Weissagung zu finden; nur in ganz kurzen Strichen ist die Zukunft gezeichnet, desto ausführlicher aber das, was seit Daniel's Zeit bis auf des Verf.s Gegenwart Geschichte geworden ist. Dies bedingt den Charakter besonderer Keuschheit und Nüchternheit für die wirklichen Weissagungen. So verbirgt auch der Verf. seine Person, aber nicht eine Maske zur Täuschung ist ihm die Person Daniel's; nein, wo Gottes Rede durch seinen Mund geht, ist er selbst unwerth, seine Person zu nennen; so lässt er Daniel reden, hat aber gar nicht die Absicht, selber für Daniel gehalten werden zu wollen — das schreibt er im Schlusskapitel deutlich für jeden, der es verstehen will. Wir meinen, schon diese interessanten Aufstellungen Boehmer's sichern seinem Buche Beachtung, zumal er sich auch mit allen irgendwie namhafteren Auslegern bis auf Bevan herab auseinandersetzt. Seine Definition, was apokalyptisch ist (S. 48), ist ein Meisterstück an Klarheit. Der Autor des Danielbuches ist nach seiner Stellung zum Offenbarungsinhalt und in der Form der Darstellung nicht Prophet, sondern Apokalyptiker. Die rechte religiöse Würdigung der apokalyptischen Eigenart ist uns in der neueren Literatur auch bei den Erweckern des augenblicklich vorhandenen Interesses an der Apokalyptik, Gunkel und Bousset, noch nie so trefflich entgegengetreten wie bei Boehmer. Nun noch einige Worte über den von Boehmer eruirten einheitlichen Grundgedanken: Kap. 1—6 sind ganz beherrscht von dem Gedanken des Königreichs Gottes; derselbe wird in Kap. 7 auf seinen Höhepunkt geführt und bleibt von da an oberster Gesichtspunkt für die Erklärung von Kap. 8—12. So gipfelt das Buch in den zwei Thesen: „Der erste Theil Kap. 1—6 weist die Unmöglichkeit nach, dass das Universalreich, wenn es auch bisher so geschehen sei, auf die Dauer den Heiden zugehören könne; auch sei jenes ja nur durch Israels Hilfe und um Israels willen zur Vorbereitung auf die Zukunft, die Israel allein gehöre, möglich gewesen. Der zweite Theil Kap. 7—12 zeigt, dass vielmehr Israel in dem längst im himmlischen Hintergrund vorhandenen Menschensohn dazu prädestinirt sei, Träger der Weltherrschaft zu werden, und ein ewiges Königthum Gottes auf Erden zu verwirklichen“. Diese Thesen werden im dritten Abschnitt des Buches exegetisch erhärtet. Besonders sind hier die Bemerkungen zu Kap. 7 von Interesse. Nach dieser Analyse des Buches wird Boehmer uns hoffentlich bald einen ausführlichen Danielkommentar schenken. Mögen auch an einzelnen Punkten noch Ausstellungen zu machen sein (z. B. kleine stilistische Flüchtigkeiten; S. 136: Die „rhetorischen“ Gründe), so muss doch jeder, der nicht von vornherein über die Zweisprachigkeit des Danielbuches stolpert, sondern sich mit dem aus dem Verständniss des Ganzen geflossenen Erklärungsversuche der merkwürdigen Erscheinung befreunden kann, zugestehen, dass Boehmer dem Leser zu einer befriedigenden historischen wie religiösen Anschauung des Danielbuches den Weg gewiesen hat. Referent wenigstens, der seit seinen Studentenjahren zu Füssen des seligen Delitzsch sich mit den Danielproblemen immer wieder abgemüht hat, bekennt offen: nicht Delitzsch, nicht König, nicht Reuss, auch nicht Meinhold, Kamphausen, v. Gall — um nur einige zu nennen — haben ihm zur Klarheit verholfen, sondern die wiederholte Lektüre dieser Boehmer'schen Schrift ist ihm Führer zu einer befriedigenden Auffassung des Danielbuches geworden. Möge sie das noch vielen Anderen werden!

H.

Dr. E. Z.

**Zöckler, O.** (o. Professor der Theologie in Greifswald), **Paulus der Apostel Jesu Christi.** (Handreichung zur Vertiefung christlicher Erkenntniss, herausgeg. von Möller und Zöllner, 5. Heft.) Gütersloh 1899, C. Bertelsmann (99 S. gr. 8). 1. 40.

In sieben Kapiteln gibt der Verf. eine ansprechende Skizze von dem Lebensgang des Apostels Paulus. Gemäss dem Zweck der Sammlung, der es angehört, will das Heft nicht

die wissenschaftliche Forschung weiter führen, sondern die Ergebnisse derselben einem grössern Kreise zugänglich machen. Dieser Absicht entspricht es nach Inhalt und Form aufs Beste und wird manchem Bibelleser treffliche Dienste zur Orientirung über das Leben des Heidenapostels leisten. Die Darstellung folgt meistens der Apostelgeschichte, doch werden auch die 13 paulinischen Briefe mit verwerthet, wengleich mit einer durch den Umfang des Heftes gebotenen Beschränkung auf das hauptsächlichste. Ausserkanonische Schriften werden nur herangezogen, wo das Neue Testament kein genügendes Material an die Hand gibt, wie bei der Frage nach der zweiten römischen Gefangenschaft. Die Benutzung der *acta Pauli et Theclae* für die Darstellung der Wirksamkeit des Paulus wird mit gutem Grunde abgelehnt (S. 33). In der Konstruktion der Lebensgeschichte des Apostels und in der Einreihung seiner Briefe folgt der Verf. der traditionellen Anschauung. Demgemäss wird die Abfassung der Gefangenschaftsbriefe, von denen der Epheserbrief als Zirkularschreiben betrachtet wird, nach Rom verlegt, die der Pastoralbriefe in die Zeit zwischen der ersten und zweiten resp. in die der zweiten römischen Gefangenschaft.

Von Einzelheiten ist etwa zu erwähnen: die Deutung des „Pfahls im Fleisch“ auf ein „zeitweilig sich einstellendes, mit Krampfanfällen verbundenes Nervenleiden“ (S. 13). Die Annahme, dass Paulus während seines Aufenthaltes in Arabien nicht nur Juden-, sondern auch Heidenmission getrieben habe (S. 24); — die Verlegung des Besuches des Petrus in Antiochien (Gal. 2, 11) auf die Zeit nach Beendigung der zweiten Missionsreise des Paulus (S. 52), — die Statuirung einer Reise nach Korinth zwischen der Abfassung des ersten und zweiten Korintherbriefes (S. 56).

Bei der Schilderung des Apostelkonvents wäre eine etwas eingehendere und schärfere Darlegung der Probleme wünschenswerth. Bei Besprechung der „Wir-Berichte“ in der Apostelgeschichte (S. 22) wäre etwa zu erwähnen gewesen, dass das „wir“ in einigen Textzeugen schon 11, 28 begegnet. Die Annahme, dass Lukas ausser dem Evangelium und der Apostelgeschichte noch ein drittes Buch schreiben wollen, wird S. 79 und 82 wohl zu sehr als eine feststehende Thatsache behandelt.

Die Urtheile über die Kritik der Pastoralbriefe (S. 79 und 82) werden angesichts der vorhandenen Schwierigkeiten vielleicht auch solche zu scharf finden, welche keineswegs von der Unechtheit derselben überzeugt sind. Sehr schätzenswerth sind die beiden wissenschaftlichen Anhänge, die dem Lebensbild des Apostels beigegeben sind. Der erste (S. 86—91), der sich mit der „Zeit und Zeitdauer des apostolischen Wirkens Pauli“ beschäftigt, tritt für die Glaubwürdigkeit der chronologischen Daten der Apostelgeschichte ein, und nimmt gegenüber der durch Blass, O. Holtzmann, Harnack empfohlenen Zeitberechnung die herkömmliche in Schutz. Der zweite (S. 91—99) über den „Umfang der gemeindegründenden Thätigkeit des Apostels“ wendet sich gegen die Süd-Galathien-Hypothese sowol in der Gestalt, welche ihr Ramsay, als in der, welche ihr Th. Zahn gegeben hat.

Wir hoffen, dass die gediegene Schrift eine recht weite Verbreitung finden werde.

Basel.

Ed. Riggenschach.

Nippold, Friedrich, *Kleine Schriften zur inneren Geschichte des Katholizismus*. Erster Band. Aus dem letzten Jahrzehnt vor dem Vatikanconcil. Jena 1899 (566 S. gr. 8). 10 Mk.

Die hier vorliegenden kleineren Aufsätze stehen zu des Verf.s umfanglicheren Publikationen aus den Jahren 1869—70 (insbesondere zur ersten und zweiten Auflage vom Handbuch der neuesten Kirchengeschichte, zur Schrift „Welche Wege führen nach Rom?“ und zu Band I und II der Bunsen-Biographie) in dem Verhältniss von Parerga und Paralipomena. Die 16 Nummern der Sammlung begreifen in sich theils eigens für Zeitschriften (z. B. Gelzer's „Protestantische Monatsblätter“, Schenkel's Allg. Kirchl. Zeitschrift, Treitschke's Preuss. Jahrbücher) ausgearbeitete Beiträge, theils bei verschiedenen Anlässen gehaltene Vorträge, Reisebriefe, Streitschriften und Vorreden

(nämlich zur Auf. I und II der „Neuesten Kirchengeschichte“). Von einigen Ausnahmen abgesehen (vgl. unten) sind es nur die zur Entwicklung des Katholizismus während des behandelten Jahrzehnts in näherer Beziehung stehenden Arbeiten, welche Aufnahme gefunden haben. Den einzelnen Nummern gehen bald kürzere bald längere Einleitungen vorher, worin der Verf. über die ihrer Entstehung zu Grunde liegenden Zeitumstände und Veranlassungen Bericht gibt und zugleich manches ihren Inhalt Ergänzende mittheilt. Diese Einleitungen bilden, da die Aufsätze chronologisch aneinander gereiht sind und da jede Einleitung an ihre Vorgängerin anknüpft, ein in sich zusammenhängendes Ganzes. Für eine spätere Biographie des Verf.s wird damit wichtiges Material dargeboten und zugleich für den Inhalt der einzelnen Abhandlungen ein vermehrtes Interesse geweckt. Auch wer, wie Ref., einen grossen Theil der Artikel schon früher gelesen, kehrt infolge der ihnen hier gewordenen neuen Umrahmung gern zur Kenntnissnahme von ihrem Inhalt zurück.

Soweit die Aufsätze eigentlich kirchenhistorischen Inhalts sind, greift, was sie an positiver Belehrung darbieten, mehr oder weniger weit über die Anfänge des auf dem Titel genannten Dezenniums zurück. Der an die Spitze gestellte Aufsatz: „Die sogen. Jansenisten im 19. Jahrhundert“ (aus Gelzer's Monatsblättern, 1861) verfolgt die Entwicklung der Utrechter Kleresie oder Altkatholikenkirche sogar bis zu ihren Anfängen (Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts) zurück. Bis zu den ersten Jahrzehnten wird man zurückgeführt durch den Inhalt von Nr. VIII: „Der Konfessionswechsel im 19. Jahrhundert“ (— verschieden von der oben erwähnten Broschüre „Welche Wege führen nach Rom?“ worin der betreffende Stoff eine reichhaltigere und mehr statistisch geartete Behandlung erfuhrt), sowie durch Nr. X: „Der Jesuitenorden von seiner Wiederherstellung bis zur Gegenwart“ (einen Vortrag, gehalten im Protestantenverein zu Heidelberg und zu Mannheim, 1866). Wenigstens beim Ende der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts setzen die geschichtlichen Mittheilungen und Urkundenbelege ein, welche der längste dieser historischen Aufsätze (Nr. XI) bietet: „Die verschiedenen Stadien des sogen. preussischen Kirchenstreits, nach Bunsen's Papieren“ (erschieden zum ersten Male im Jahrgang 1868 der Preussischen Jahrbücher, noch einige Zeit vor dem ebendenselben Gegenstand behandelnden Band der Bunsen-Biographie).

Einigermassen belohnt wird der nach kirchenhistorischer Ausbeute Verlangende auch beim Lesen von Nr. II: „Der Ultramontanismus am Niederrhein“ (mit interessanten, zum Theil wehmüthig stimmenden Nachweisen über das unausgesetzte numerische Zurückgehen des dortigen Protestantismus, besonders in des Verf.s Vaterstadt Emmerich), Nr. III: „Pater Passaglia und der Passagлизм in Italien“ (aus Jahrgang 1861 der Gelzer'schen Monatsblätter), Nr. V: „In Steyermark“ (eigentlich einem Reisebrief, der aber in dem, was er aus dem Inhalt eines katholischen Katechismus der Anfangsjahre unseres Jahrhunderts [Joseph Tranz: „Versuch eines Leitfadens der christlichen Religion“] mittheilt, einen lehrreichen Beitrag zur Charakteristik des von heutiger römisch-kirchlicher Lehrweise aufs Stärkste abweichenden milden Idealkatholizismus jener Zeit bietet). — Auch der in den Tagebuchblättern aus dem Frühjahr 1862, betreffend „Ein Osterfest in Jerusalem“ (Nr. IV der Sammlung, S. 117—149) gebotene Beitrag zur Zeichnung des religiösen Kulturlebens im Orient um die Mitte unseres Jahrhunderts wirft einigen kirchengeschichtlichen Gewinn ab. Das Gleiche gilt vom letzten Stück der Sammlung: „Aus der Vorgeschichte der altkatholischen Bewegung“ (S. 558—566), deren hauptsächlich mit dem antiinfallibilistischen Pfarrer Renftle zu Mering bei Augsburg sich beschäftigende Darlegungen freilich erst durch den folgenden Band zu ihrer Vollständigkeit ergänzt werden sollen.

Die übrigen Aufsätze wenden sich einerseits nur an des Lesers persönliche Antheilnahme am Lebensgang des Verf.s, andererseits an das lokalkirchengeschichtliche Interesse der den Verhältnissen der mittleren und unteren Rheinlande ihre Aufmerksamkeit Zuwendenden. So die beiden auf Mainz bezüglichen Stücke (Nr. VII: „Aus Mainz“ und Nr. XV: „Eine Kontroverse mit dem Bischof v. Ketteler“), die mit den Ver-

hältnissen Nassaus vor und nach 1866 sich beschäftigenden Nummern VI („Aus den letzten Jahren des selbständigen Herzogthums Nassau“) und XIV („Im Kampfe um die alte nassauische Kirche und Schule“); desgl. die „Von der Mündung des Rheins“ überschriebenen Tagebuchblätter aus Holland vom Jahre 1868 (Nr. XII, S. 392—437). — Mehr oder weniger gehört hierher auch der Inhalt der zeitgeschichtlichen Betrachtungen, welche Nr. IX („Zeitgeschichtliches in Vorreden“) und Nr. XIII („Kirchenpolitische Rundschau im Advent 1868“) bieten. Ihr Gesichtskreis ist zwar kein durch ausschliessliche Rücksichtnahmen auf Lokalkirchliches eingegrenzt; aber den heutigen Leser kann das in ihnen Dargelegte wesentlich nur noch als Ausdruck dessen, was der Verf. über die politische und kirchliche Lage Deutschlands während der nächsten Zeit nach 1866 empfunden und gedacht hat, interessiren. Es sind Stimmungsbilder aus der erregten Zwischenzeit zwischen den epochemachenden Jahren 1866 und 1870, nicht uninteressant für den des Verf.s Entwicklungsgang mit persönlicher Theilnahme verfolgenden, aber in manchen ihrer Einzelheiten doch kaum der genauen Wiedergabe werth, welche ihnen hier zu Theil wird. — Zur „inneren Geschichte des Katholizismus“ steht das hier Gebotene grossentheils nur in loser Beziehung. In den Aufsätzen XIII und XIV nimmt die Polemik gegen solche Vertreter eines evangelisch-strenggläubigen Konservatismus wie Hegel, Hengstenberg, Knak etc. in Berlin, oder wie von Diest und von Prittwitz in Nassau, einen viel breiteren Raum ein als die antultramontane Polemik. Gegen die vom Verf. urgirt Behauptung einer engen Wesensverwandtschaft jener protestantisch orthodoxen Richtung mit dem Ultramontanismus lässt sich doch gar manches einwenden. Und gesetzt auch, es hätte in jener Zeit eine solche Verwandtschaft bis zu einem gewissen Grade bestanden, so war es doch unnöthig, die schroffen Ausfälle wider die genannte Richtung, wozu der Verf. damals sich veranlasst gesehen, hier zu vollem Umfang zu reproduziren. Die auf solche Weise bewirkte starke Belastung dieser ohnehin schon recht stoffreich gerathenen ersten Sammlung von Beiträgen zur inneren Geschichte des modernen Katholizismus hätte leicht vermieden werden können.

Dem Problem des Ausscheidens minderwerthiger und vom Hauptthema mehr oder weniger weit abliegender Stoffe wird der Verf. bei Ausarbeitung auch des zweiten Bandes dieser Sammelschrift sein Augenmerk zu widmen haben. Wie aus einer Andeutung auf S. 309 erhellt, wird dieser zweite Band, der die kleineren Schriften aus der Epoche des Vatikanconcils und der nächstfolgenden Jahre zu bringen bestimmt ist, den Spezialtitel „Abseits vom Kulturkampf“ erhalten. Man darf auch von seinem Inhalt sich manchen interessanten und lehrreichen Beitrag zur Beleuchtung des hier in Rede stehenden Gegenstandes sich versprechen. **Zöckler.**

**Soden, Prof. D. H. von, Palästina und seine Geschichte.** Sechs volksthümliche Vorträge. Mit zwei Karten und einem Plan von Jerusalem. [Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 6. Bändchen.] Leipzig 1899, B. G. Teubner (IV, 112 S. gr. 8). 1. 15.

Der nächste Anlass zur Abfassung dieses Heftes ist für den Verf. die vom Verlag der „Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen“ an ihn ergangene Aufforderung gewesen, auf Grund seiner frischen Reiseeindrücke — er hat die Jerusalemfahrt des Kaisers im Oktober 1898 mitgemacht — über das eigenartige Land Palästina und seine Geschichte zu sprechen. Allenthalben fühlt man dem, was er geschrieben hat, den tieferen Grund seines Interesses für Palästina nach, nämlich dass es die Heimat der unter allen Religionen der alten Welt einzigartigen, bedeutsamen Religion, der israelitischen ist, welche wieder ihrerseits Nährboden und Rüstkammer für die zwei grossen Weltreligionen, Christenthum und Mohammedanismus wurde. Soden erzählt uns im ersten Vortrag von der weltgeschichtlichen Bedeutung, Lage und Beschaffenheit des Landes: es wird uns hier die Geographie des Landes im weitesten Sinne des Wortes in fesselnder Schilderung vorgeführt. Der zweite Vortrag handelt von Palästina als Heimat des Volkes Israel: hier erhalten wir einen anziehenden Abriss der Geschichte Israels. Im dritten Vortrag wird Palästina als Wiege des Christenthums betrachtet: hier ist in Kürze alles zusammengestellt, was man von einer sogenannten „neutestamentlichen Zeitgeschichte“ erwartet. Im vierten Vortrag bespricht Soden Palästina als das heilige Land der Christen und Mohammedaner: hier wird uns die Geschichte Palästinas in nachbiblischer Zeit

vorgeführt. Im fünften Vortrag wird insbesondere Jerusalem in einer Weise beschrieben, dass die schwierigsten topographischen Erörterungen ein klares Bild ergeben, dass dem geographischen, archäologischen, kulturhistorischen, religiösen Bedürfniss in gleicher Weise genügt ist. Dasselbe etwa darf man vom sechsten Vortrag sagen, wo ähnlich Bethlehem, Jordan, Galiläa und seine wichtigsten Städte, der See Genezareth besprochen sind, und zum Schluss ein lockend freundliches Bild von der Zukunft Palästinas auf Grund der heute so emsig betriebenen protestantischen Thätigkeit im Lande gegeben wird.

Bei dem wohlthuenden Gesamteindruck, der das Buch den weitesten Kreisen, namentlich auch der Lehrerwelt, wie ich aus eigener Kenntniss weisse, willkommen macht, sei es unterlassen, einzelne Versehen aufzuzählen. Den Gesamteindruck schädigen sie nicht, der kundige Leser wird sie allein berichtigen, die übrigen werden davon nicht gestört. Die Bibelstellen, welche im Text zur Besprechung kommen, sind S. 111. 112 im einzelnen nachgewiesen. Karten von Vorderasien, Palästina und Jerusalem, die beiden ersten den Bibelausgaben der privilegierten württembergischen Bibelanstalt entnommen, sind beigelegt.

Das für seinen Zweck ausgezeichnete Buch wird sicherlich zahlreiche Leser finden, und indem es das Interesse an Palästina und seiner Geschichte belebt und fördert, vielen, die im Vorhof stehen, die Sehnsucht nach dem Heiligen und Allerheiligsten wecken; viele, die im Heiligen und Allerheiligsten zu Hause sind, auch die äusseren Schönheiten desselben würdigen lehren, auch im äusseren Werk und Umgebung allenthalben den Finger Gottes erkennen lassen.

Raben.

Lic. Dr. Boehmer.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographien.** Handkatalog, Theologischer. Systematisches Verzeichniss wicht. neuerer evangelisch-theolog. Werke, m. e. Schlagwort-Register. 4. Aufl. Herbst 1899. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht in Komm. (96 S. 12). 20 M.

**Biographien.** Charpentier, abbé Léon, Un évêque de l'ancien régime: Louis-Joseph de Grignan (1650—1722). Arras et Paris, Sueur-Charruey (III, 350 p. 16 et portr.). — Gowen, Herbert H., Church work in British Columbia: being a Memoir of the Episcopate of Acton Windeyer Sillitoe, D.D., D.C.L., First Bishop of New Westminster. Longmans (258 p. cr. 8). 5 s. — Maurach, Past. emer. Carl, Eines livländischen Pastors Leben u. Streben, Kämpfen u. Leiden. In seinem 75. Jahre niedergeschrieben. Leipzig, A. Deichert Nachf. (V, 368 S. 8). 4. 25. — Touzery, chanoine, Vie de la Mère Marie du Bon Pasteur, fondatrice des Soeurs minimes du Sacré-Coeur de Marie. Rodez, Impr. catholique (XVI, 520 p. 8 et portr.).

**Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen.** Schnorr v. Carolsfeld, Jul., Die Bibel in Bildern. 240 Darstellgn., erfunden u. auf Holz gezeichnet. Mit kurzen Bibeltexten nach der revidierten luther. Bibel. (Neue wohlfl. Ausg.) Leipzig, G. Wigand (VI S., A. T. II, 160 u. N. T. II, 80 S. gr. Fol.). 10 M. — Testamentum domini nostri Jesu Christi, nunc primum (syriace) edidit, latine reddidit et illustravit Patriarcha Ignat. Ephraem II Rahmani. Mainz, F. Kirchheim (LII, 231 S. hoch 4). 25 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Godet, Prof. D. F., Einleitung in das Neue Testament. Spezielle Einleitg. II. Die Evangelien u. die Apostelgeschichte. 1. Abtlg.: Die drei ersten Evangelien. Deutsch bearb. v. Superint. Dr. E. Reineck. 3. (des ganzen Werkes 11.) Lfg. Hannover, C. Meyer (S. 165—224 gr. 8). 1. 20. — Littmann, Dr. Enno, Ueber die Abfassungszeit des Tritojesaja. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VII, 52 S. gr. 8). 1. 50. — Wellhausen, J., Die Composition des Hexateuchs u. der historischen Bücher des alten Testaments. 3. Aufl. Berlin, G. Reimer (373 S. gr. 8). 10 M.

**Exegese u. Kommentare.** Besser, Kirchenr. Past. D. W. F., Bibelstunden. Auslegung der hl. Schrift für's Volk. Neues Testament. 12. Bd. St. Pauli Brief an die Epheser, in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt. 2. Aufl. Halle, R. Mühlmann (X, 561 S. 8). 4. 50. — Epistle, The, of Paul the Apostle to the Galatians. Explained by A. W. Robinson, B.D. Methuen (138 p. cr. 8). 1 s. 6 d. — Farrar, F. W., Texts explained; or, Helps to understand the New Testament. Longmans (382 p. cr. 8). 6 s. — Füllkrug, Lic. Gerh., Der Gottesknecht des Deuterjesaja. Eine kritisch-exeg. u. biblisch-theolog. Studie. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VII, 119 S. gr. 8). 2. 80. — Watterich, Prof. a. D. D. Dr. Johs., Die Gegenwart des Herrn im hl. Abendmahl. Eine biblisch-exeg. Untersuchg. Heidelberg, C. Winter (VIII, 88 S. gr. 8). 2 M.

**Biblische Geschichte.** Grundriss der theologischen Wissenschaften, bearb. v. Achelis, Baumgarten, Benziger u. a. 14. Abtlg. (II. Th., 3. Bd.) Guthe, Prof. Dr. Herm., Geschichte des Volkes Israel. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (XII, 326 S. gr. 8). 6 M. — Lock, Walter, St. Paul the Master Builder. Being Lectures delivered to the Clergy of the diocese of St. Asaph in July, 1897. Methuen (136 p. cr. 8). 3 s. 6 d.

**Biblische Theologie.** Bechtel, Kirchenr. Frdr., Die wichtigsten Aussagen des Neuen Testaments üb. die Person Christi. Uebersichtlich zusammengestellt u. nach ihrem Wortsinn erklärt f. Theologen u. gebildete Nichttheologen. Heidelberg, C. Winter (XVI, 275 S. gr. 8). 4 M. — Schleyer, Geh.-Kämm. Joh. Mart., Der Hl. Geist in der göttlichen Schrift. Zusammenordnung sämtl. Bibelstellen üb. den Hl. Geist. Konstanz, Verlag des Weltsprache-Zentralbüros (48 S. 8). 60 M.

**Biblische Hilfswissenschaften.** Driver, S. Rolles, D.D., Gardner, E. A., and others, Authority and archaeology, sacred and profane: essays

on the relation of monuments to biblical and classical literature. New York, Scribner (8). cl., \$5. — **Landau**, Dr. Wilh. Freih. v., Beiträge zur Altertumskunde des Orients. II. Die phönice. Inschriften. Leipzig, E. Pfeiffer (93 S. gr. 8). 2 M. — **Porta** linguarum orientalium. Ed. Herm. L. Strack. I. Strack, Prof. D. Dr. Herm. L., Hebräische Grammatik m. Uebungsbuch. 7. Aufl. Berlin, Reuther & Reichard (XVI, 150 u. 120 S. 8). 3. 60.

**Apokryphen.** Psalms of Solomon, The. With the Greek fragments of the Book of Enoch. Edited by H. B. Swete. Cambridge University Press (cr. 8). 2 s.

**Patristik.** Epistles of St. Clement to the Corinthians, in Syriac. Edited by the late R. L. Bensley. Cambridge University Press (Roy. 8). 6 s. — **Schmid**, Rev. Bernard, Manual of patrology; with the approbation of the archbishop of Freiburg; from the 5th German ed., by a Benedictine; rev., with notes and additions for English readers, by V. J. Schobel; with a preface by Bp. J. A. Hedley. St. Louis, Mo., Herder (351 p. 8). cl., \$1.25.

**Allgemeine Kirchengeschichte.** **Mehlhorn**, Past. D. Paul, Aus den Quellen der Kirchengeschichte. 2. Hft.: Bis zum 9. Jahrh. Berlin, G. Reimer (XIV, 256 S. gr. 8). 5 M. — **Moeller**, † Prof. Dr. Wilh., Lehrbuch der Kirchengeschichte. (Sammlung theolog. Lehrbücher.) 3. Bd. Reformation u. Gegenreformation. Bearb. v. Konsist.-R. Prof. Dr. Gust. Kawerau. 2. Aufl. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (XV, 460 S. gr. 8). 10 M.

**Reformationsgeschichte.** **Buchwald**, Pr. D. Dr. G., Die Persönlichkeit Luthers in ihrer Bedeutung f. die Gegenwart. Vortrag. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (18 S. 8). 10 M. — **Egli**, Prof. D. Emil, Analecta reformatoria. I. Dokumente u. Abhandlgn. zur Geschichte Zwinglis u. seiner Zeit. Zürich, Zürcher & Furrer (VII, 164 S. gr. 8 m. 2 Taf.). 5. 60. — **Kampschulte**, Prof. F. W., Johann Calvin, seine Kirche u. sein Staat in Genf. 2. Bd. Nach dem Tode des Verf. hrsg. v. Priv.-Doz. Walt. Goetz. Leipzig, Duncker & Humblot (IX, 401 S. gr. 8). 8 M. — **Paetzold**, Alfr., Die Konfutation des Vierstädtebekenntnisses. Ihre Entstehg. u. ihr Original. Leipzig, J. A. Barth (LXXXII, III, 115 S. gr. 8). 10 M.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** **Auswanderung**, Die Salzburger, nebst ausgewählten Sendbriefen Josef Schaitberger's. Leipzig, Dörffling & Franke (56 S. 8). 50 M. — **Budde**, Lehr. a. D. H., Zeugen u. Zeugnisse aus dem christlich-kirchlichen Leben v. Minden-Ravensberg im 19. Jahrh. Neue Folge. Bethel, Buchh. der Anstalt Bethel (105 S. 8 m. Bildnissen). Kart. 50 M. — **Cruttwell**, C. F., Six lectures on the Oxford movement and its results on the Church of England. Skeffington (188 p. 8). 3 s. 6 d. — **Feldkamm**, Pr. Jak., Geschichte u. Urkundenbuch der St. Laurentii-Pfarrkirche in Erfurt. Paderborn, Bonifacius-Druckerei (IV, 219 S. gr. 8 m. 2 Taf.). Kart. 2. 50. — **Gerlach**, Dr. Herm., Staatskirchentum u. Religionsfreiheit unter besond. Berücksicht. der kirchlichen Zustände im Königr. Sachsen am Ende des 19. Jahrh. Halle, E. Strien (91 S. gr. 8). 60 M. — **Grandisier**, Nouvelles oeuvres inédites. Publiées sous les auspices de la société industrielle de Mulhouse. Tome 4. Alsatia sacra ou statistique ecclésiastique et religieuse de l'Alsace avant la révolution. Avec des notes inédites de Schoepflin. II. Colmar, H. Hüffel (VIII, 480 S. gr. 8). 6 M. — **Maitland**, Samuel Roffey, Essays on subjects connected with the Reformation in England. With an introduction by Arthur Wollaston Hutton. J. Lane (448 p. cr. 8). 6 s. — **Pole**, Herbert, The Church of England: Its catholicity and continuity. Seven lectures. Skeffington (226 p. cr. 8). 5 s. — **Searle**, W. G., Anglo-Saxon bishops, kings and nobles: the succession of the bishops and the pedigrees of the kings and nobles. Camb. Univ. Press (8). 20 s. — **Souancé**, le vicomte de, et abbé C. Métails, Archives du diocèse de Chartres. I: Saint-Denis de Nogent-le-Rotrou (1031-1789). Histoire et Cartulaire. Edition revue et augmentée. Vannes, Lafolye (CLX, 353 p. 8 avec grav. et plan). 12 fr. — **Union**, P., des églises évangéliques libres de France: ses origines, son histoire, son oeuvre. Publié par la commission synodale à l'occasion du cinquantième de l'Union, à Paris, le 25 octobre 1899. Cahors, impr. Coueslant. Paris, 42, rue de Provence; Librairies protestantes (VI, 232 p. 16 et grav.).

**Papstthum.** **Grégoire IX.** Les Registres de Grégoire IX. Recueil des bulles de ce Pape, publiées ou analysées, d'après les manuscrits originaux du Vatican, par Lucien Auvray. 6e fascicule. Paris, lib. Fontemoing (feuilles 1 à 14, col. 1 à 224 gr. 4 à 2 col.). 8 fr. 40. — **Souchon**, Mart., Die Papstwahlen in der Zeit des grossen Schismas. Entwicklung u. Verfassungskämpfe des Kardinalates von 1378—1417. 2. Bd. 1403—1417. Mit e. Kardinalstabelle im Anh. Braunschweig, B. Goeritz (V, 330 S. gr. 8). 12. 50.

**Dogmengeschichte.** **Dorner**, D. Dr. A., Grundriss der Dogmengeschichte. Entwicklungsgeschichte der christl. Lehrbildgn. Berlin, G. Reimer (XI, 648 S. gr. 8). 10 M.

**Symbolik.** **Callow**, C., A history of the origin and development of the creeds. E. Stock (248 p. cr. 8). 5 s.

**Dogmatik.** **Mayer**, Prof. E. W., Das christliche Gottvertrauen u. der Glaube an Christus. Eine dogmat. Untersucht. auf biblisch-theolog. Grundlage u. unter Berücksicht. der symbol. Litteratur. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (V, 162 S. gr. 8). 3. 60. — **Noggler a. Graun**, Prov. Lect. P. Gfr., Compendium theologiae dogmaticae specialis. Innsbruck, Vereins-Buchh. u. Buchdr. (XXVI, 884 S. gr. 8). 12 M.

**Apologetik u. Polemik.** **Rapkin**, G., Genesis in harmony with itself and science. Christian Commonwealth (286 p. cr. 8). 5 s. — **Romanes**, Geo. John, Gedanken üb. Religion. Die religiöse Entwickl. e. Naturforschers v. Atheismus zum Christentum. Uebers. nach der 7. Aufl. des engl. Originals v. Dr. E. Dennert. Göttingen, Vandenhoeck

& Ruprecht (IV, 162 S. gr. 8). 2. 60. — **Sätze**, 40, des katholischen Katechismus u. die hl. Schrift. Leipzig, Dörffling & Franke (20 S. 8). 20 M.

**Homiletik.** **Apel**, Past. Th., Predigt-Dispositionen üb. die epistolischen Lektionen des Lektionars der hannoverschen Landeskirche. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 76 S. gr. 8). 1. 20. — **Frenssen**, Past. Gust., Dorfpredigten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 186 S. gr. 8). Geb. 3. 20. — **Haupt**, Kons.-R. Prof. Dr. Erich, „Ich werde nicht sterben, sondern leben“. Predigt. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (9 S. 8). 10 M. — **Hoffmann**, Past. D. H., Die Bergpredigt des Herrn Jesu Christi, in 14 Predigten ausgelegt. 2. Aufl. Halle, R. Mühlmann (VII, 107 S. gr. 8). 1. 60. — **Derselbe**, Christblumen. Eine Sammlg. v. Ansprachen zu den Christvespern. 4. Aufl. Ebd. (79 S. 12). 80 M. — **Im** Reiche der Gnade. 1. Bd. Sammlung v. Kasualpredigten u. Kasualreden, in Beiträgen namhafter Geistlicher der evangelisch-luther. Kirche Deutschlands hrsg. v. weil. Lic. Pfr. Gust. Leonhardi. 3. u. 5. Hft. 3. Siehe, ich stehe vor der Thür. Beicht- u. Abendmahlsreden. 3. Aufl. 5. Tod, wo ist dein Stachel? Grabreden. Leipzig, Fr. Richter (79 S. u. 84 S. gr. 8). à 1 M. — **Langsdorff**, Lic. Wilh. v., Neuere evangelische Perikopen nebst Apostelgeschichte. Homiletisches Handbuch f. evangel. Geistliche zur Behandlg. der in den evangel. Landeskirchen Deutschlands zu Predigtzwecken ausgeschriebenen nicht altkirchl. Perikopen aus den Evangelien u. der Apostelgeschichte. Leipzig, Fr. Richter (IV, 736 S. gr. 8). 12 M. — **Müller**, weil. Pred. Geo., Schlichte Worte. Predigten u. Ansprachen. Uebersetzg. Halle, R. Mühlmann (VI, 233 S. 8 m. Bildnis). 1. 60.

**Liturgik.** **Crome**, Past. Mart., Desideria liturgica zu dem Agendatischen Entwurf f. die Hannoversche Landeskirche. Hannover, Wolff & Hohorst Nachf. (35 S. gr. 8). 60 M. — **Daux**, abbé Camille, et chanoine **Morelot**, Deux livres choraux monastiques des Xe et XIe siècles (étude historique, analytique et musicale). Paris, Picard (XVI, 150 p. gr. 8 avec fac-similés phototypiques, spécimens d'enluminures et notation neumatique transcrite en plain-chant usuel). — **Sammlung** v. Lehrbüchern der praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. Hrsg. v. Konsist.-R. Prof. D. H. Hering. II. Bd. 2. Hälfte. Rietschel, Prof. I. Univ.-Pred. Pred.-Koll.-Dir. D. G., Lehrbuch der Liturgik. 1. Bd. Die Lehre vom Gemeindegottesdienst. 2. Hälfte. Berlin, Reuther & Reichard (XII u. S. 231—609 gr. 8). 7 M.

**Philosophie.** **Hohenemser**, Ernst, Die Lehre v. den kleinen Vorstellungen bei Leibniz. Diss. Heidelberg, F. W. Rochow (74 S. gr. 8). 1. 30. — **Petronievicz**, Dr. Branislav, Prinzipien der Erkenntnislehre. Prolegomena zur absoluten Metaphysik. Berlin, E. Hofmann & Co. (VI, 134 S. gr. 8). 3. 50. — **Ratzenhofer**, Gust., Der positive Monismus u. das einheitliche Princip aller Erscheinungen. Leipzig, F. A. Brockhaus (XII, 157 S. gr. 8 m. 3 Fig.). 4 M. — **Rickert**, Prof. Dr. Heinr., Fichtes Atheismusstreit u. die Kantische Philosophie. Eine Säkularbetrachtg. Berlin, Reuther & Reichard (IV, 30 S. gr. 8). 80 M. — **Universitäten.** **Fick**, Dr. R., Auf Deutschlands hohen Schulen. Eine illustr. kulturgeschichtl. Darstellg. deutschen Hochschul- u. Studentenwesens. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. Berlin, H. L. Thilo (S. 1—64 Lex.-8). 1 M.

**Allgemeine Religionswissenschaft.** **Forschungen** zur monumentalen Theologie u. vergleichenden Religionswissenschaft. 1. Bd. Kaufmann, Carl Maria, Die sepulcralen Jenseitsdenkmäler der Antike u. des Urchristentums. Beiträge zur Vita-Beata-Vorstellg. der röm. Kaiserzeit m. besond. Berücksicht. der christl. Jenseitshoffnungen. Mit 10 Taf. u. 30 Abbildgn. im Text. Mainz, F. Kirchheim (XIX, 242 S. gr. 4). 15 M.

**Judenthum.** **Praetorius**, Frz., Das Targum zu Josua in jemenischer Ueberlieferung. (In hebr. Sprache.) Berlin, Reuther & Reichard (XI, 47 S. gr. 8). 3 M. — **Rabbiner**, Dr. Zernach, Beiträge zur hebräischen Synonymik in Talmud u. Midrasch. Die in den Talmuden u. Midraschim zerstreuten Erklärn. üb. bibl. Synonyma zum ersten Male vollständig gesammelt u. geordnet. 1. Tl.: Synonyme Nomina. Berlin. (Frankfurt a. M., J. Kauffmann.) (XXVIII, 72 S. gr. 8). 3 M. — **Talmud**, Der babylonische. Hrsg. nach der editio princeps (Venedig 1520—23) nebst Varianten der spaeteren v. S. Lorja u. J. Berlin revidirten Ausgabe u. der Muenchener Handschrift (nach Rabb. VL), moeglichst wortgetreu übers. u. m. kurzen Erklärn. versehen v. Lazarus Goldschmidt. II. Bd. 1. Lfg. Des Traktats Erubin (Von der Gebietsvereinigung) 1. Hälfte, nebst vollständ. Inhaltsverzeichnis zu Bd. III. Berlin, S. Calvary & Co. (S. IX—XXII u. 1—184 gr. 4). Subskr.-Pr. 12. 50; Einzelp. 15 M.

**Freimaurerei.** **Liersch**, Staatsanw. Dr. Arwid, Die Freimaurerei in Neuwied in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Ein Beitrag zur freimaurer. Geschichte des Rheinlands. Neuwied, (Heuser's Verl.) (VII, 88 S. gr. 8). 1. 20.

**Soziales.** **Le Bon**, Gustave, The Psychology of Socialism. T. Fisher Unwin (XV, 415 p. 8). 16 s.

**Verschiedenes.** **Glasenapp**, Greg. v., Essays. Kosmopolitische Studien zur Poesie, Philosophie u. Religionsgeschichte. Riga, Jonck & Poliewsky (III, 481 S. gr. 8). 6 M.; geb. 8 M.

### Zeitschriften.

**Académie des inscriptions et belles-lettres.** Comptes rendus. XXVII, Juillet-Août. J. B. Chabot, La chronique de Michel le Syrien; note. Clermont-Ganneau, Les inscriptions nés-puniques de Maktar.

**Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein.** Heft 68. H. V. Sauerland, Der Trierer Erzbischof Dieter von Nassau in

seinen Beziehungen zur päpstlichen Kurie. H. Schrohe, Die politischen Bestrebungen Erzbischofs Siegfried von Köln. Ein Beitrag zur Geschichte des Reiches unter den Königen Rudolf und Adolf (Schluss). Arnold Steffens, Die Verlegung des Kollegiat-Kapitels von Stommeln nach Nideggen und von Nideggen nach Jülich. Gustav C. Knod, Rheinländische Studenten im 16. u. 17. Jahrhundert auf der Universität Padua.

**Expositor.** Nr. LIX, Nov. Arthur Carr, Love and righteousness: a study on the influence of Christianity on language. J. H. Bernard, The evidential value of miracle. R. A. Falconer, The future of the kingdom. Benj. W. Bacon, A criticism of the new chronology of Paul. A. E. Burn, The Ambrosiaster and Isaac the converted Jew. J. Monro Gibson, Apocalyptic sketches. 10. The great white throne. R. B. Girdlestone, To what tribe did Samuel belong. C. H. W. Johns, Did the Assyrians coin money.

**Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsass-Lothringens.** XV. Theobald Walter, Das Spital des Ordens zum heiligen Geiste in der Stadt Rufach. Bruno Stehle, Der Todtentanz von Kienzheim im Oberelsass. Mit einer Lichtdrucktafel und 6 Abbild.

**Jahrbücher der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt.** N. F. Heft XXV. Oergel, Die Studienreform der Universität Erfurt vom Jahre 1519.

**Journal Asiatique.** XIV, 1. Caudel, Les premières invasions arabes dans l'Afrique du Nord (21—100 H. 651—718 J.-C.) (Suite). René Basset, Les sanctuaires du Djebel Nefousa (Fin). Six chansons arabes en dialecte maghrebin, publ., traduites et annotées par M. Someck (Suite). Baron Carra de Vaux, La Kaḍah d'Avicenne sur l'âme.

„**Mancherlei Gaben und Ein Geist.**“ Homiletische Monatsschrift, begr. von † Emil Ohly. 39. Jahrg., 3. Heft, Dezember 1899: Abhandlung: Latrille, Ueber Festpredigten (Schluss). Predigten und Predigtentwürfe vom Epiphaniastage bis zum 5. S. n. Epiph. Anhang.

**Monatsschrift für Innere Mission, Diakonie und die gesammte Wohltätigkeit.** XIX. Bd., 10. Heft: Thos. J. Barnardo, Die Rettung der Verwahrlosten. W. Martius, Schriftenverzeichnis der deutschen Antialkoholbewegung. Seiffert, Ueber Evangelisation. Aus dem Leben einer Arbeiterinnenkolonie. Die deutschen Diakonissenanstalten und die norwegische. Wirkliche Schwierigkeiten der Diakonissensache in der Gegenwart.

**Quartalschrift, Römische, für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte.** 10. Supplementheft: Pio Franchi de' Cavalieri, S. Agnese nella tradizione e nella leggenda.

**Revue des deux mondes.** 1 Nov.: Alb. Bazaillas, Une philosophie de la certitude et de la vie. Léon Ollé-Laprune.

**Sitzungsberichte der Berliner Akademie.** XXXIX. XL: Dümmler, Ueber eine Synodalrede Papst Hadrian's II.

**Vierteljahrhefte, Württembergische, für Landesgeschichte.** VIII, Heft 3/4: Bossert, Die Reise der württembergischen Theologen nach Frankreich im Herbst 1561.

**Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins.** XXII, 1. u. 2: E. Kautzsch, A. Socin †. † A. Socin, Liste arabischer Ortsappellative. † A. Socin, Die Siloahinschrift. H. Christ, Nochmals die Lilie der Bibel. C. Selinck, Der Geburtsort Johannes des Täufers.

**Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane.** XXI, 6: A. Pick, Psychiatrische Beiträge zur Psychologie des Rhythmus und Reimes. R. A. Reddingius, Die Fixation. Rich. Simon, Ueber die Wahrnehmung von Helligkeitsunterschieden.

**Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** XLII, 4: A. Hilgenfeld, Marcia novissima. A. Amelung, Untersuchung über Pseudo-Ignatius. H. Gunkl, Aus Wellhausen's neuesten apokalyptischen Forschungen. J. Dräseke, Zum Philosophen Joseph. E. Nestle, Zum Codex purpureus Petropolitanus. A. Hilgenfeld, Das Johannes-Bild des Lykomedes.

### Antiquarische Kataloge.

Gottlieb Geiger, Stuttgart. Katalog Nr. 245: Protestantische Theologie. (2322 Nrn. gr. 8.)

Ders., Katalog Nr. 246: Alttestamentliche Literatur und Sprache. Judaica; Literatur und Geschichte. (815 Nrn. gr. 8.)

Ferd. Raabe's Nachf. (Eug. Heinrich), Königsberg i. Pr. Katalog Nr. 212: Exegetische und historische Theologie. (4592 Nrn. gr. 8.)

Lübcke & Hartmann, Lübeck. Katalog Nr. 25: Theologie, Pädagogik und Philosophie. (1068 Nrn. gr. 8.)

Georg Nauck (Fritz Rühle), Berlin. Katalog Nr. 72: Theologie. (2095 Nrn. gr. 8.)

N. G. Elwert, Marburg. Katalog Nr. 38: Theologie. (932 Nrn. gr. 8.)

Gustav Fock, Leipzig. Lagerverzeichnis Nr. 166: I. Theil. Kirchengeschichte u. Kirchenrecht. (2471 Nrn. gr. 8.)

M. & H. Schaper, Hannover. Katalog Nr. 24: Theologie, enthaltend die Bibliothek des † Kons.-Raths Dr. Schünhoff. (1835 Nrn. gr. 8.)

**Verschiedenes.** Ueber die 1897 und 1899 veröffentlichten hebräischen Sprachtexte ist seit dem Juli d. J. ein heftiger Streit entbrannt. Denn D. S. Margolionth (Professor des Arabischen in Oxford)

veröffentlichte eine Broschüre (The Origin of the „Original Hebrew“ of Ecclesiasticus), worin er behauptet, dass in der Datirung dieser Texte alle Hebraisten Europas sich täuschen lassen. Diese Texte bilden nämlich nach seiner Meinung nicht das Original, sondern eine „Rückübersetzung“, die im 11. Jahrhundert aus der syrischen Version des Sirachbuches und aus einer persischen Uebersetzung des griechischen Sirach hergestellt worden sein soll. Unser Mitarbeiter Prof. Ed. König wurde von England aus aufgefordert, sein Urtheil über diese Streitfrage abzugeben, und die Redaktion der „Expository Times“ erlaubte ihm, das Material, welches in etwas sechs Monatsheften dieser Zeitschrift stückweise veröffentlicht werden wird, auch in Deutschland zu publiziren. Er hat dieses Material noch etwa um ein Drittel vermehrt, indem er auch die erst im Oktober d. J. edirten Fragmente schon voll berücksichtigt hat, und legt nun das Ganze als eine einheitlich disponirte Darstellung unter folgendem Titel vor: *Die Originalität der neulich entdeckten hebräischen Sirachfragmente textkritisch, exegetisch und sprachgeschichtlich untersucht.* Das Schriftchen wird schon in den nächsten Tagen erscheinen. — Demnächst erscheint im Verlag J. Ricker zu Giessen eine „Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristenthums“, herausgegeben von Lic. d. Theologie Dr. Erwin Preuschen in Darmstadt.

### Eingesandte Literatur.

Reinhardt, L., Kennt die Bibel das Jenseits? und woher stammt der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele, an Hölle, Fegfeuer (Zwischenzustand) und Himmel? München 1900, E. Reinhardt. 2,50 Mk. — Holl, Karl, Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus dem Sacra Parallela. Leipzig, J. C. Hinrichs. 9 Mk. — Besser, W. F., Die Briefe St. Petri mit Einschluss des Briefes St. Judä in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt. 4. Aufl. Halle a. S., Rich. Mühlmann (Max Grosse). 4,50 Mk. — Freidank, Predigten einer deutschen Mutter für ihre Kinder. Heidelberg 1900, F. W. Rochow. — Fricke, J. H. Alb., Biblische Geschichten im Zusammenhange mit dem Bibellesen zu Lebens- und Geschichtsbildern für Unter-, Mittel- und Oberstufen der Stadt- und Landschulen zusammengestellt. Hannover 1900, Carl Meyer (Gust. Prior). 1 Mk. — Vogel, Th., Goethe's Selbstzeugnisse über seine Stellung zur Religion und zu religiös-kirchlichen Fragen. In zeitlicher Folge zusammengestellt. Zweite Auflage. Leipzig 1900, B. G. Teubner. 2,80 Mk. — Schulz, Ludwig, Die neuen Perikopen der evangelischen Landeskirche Preussens im Zusammenhange mit dem alten Perikopensystem untersucht und für den praktischen Gebrauch mit Dispositionen versehen. Zum Besten der Diakonie in Carow. Halle a. S. 1900, Eugen Strien. 2,50 Mk. — Grüneisen, Carl, Der Ahnenkultus und die Urreligion Israels. Halle a. S. 1900, Max Niemeyer. 6 Mk. — Koch, Max, Der Ordo Salutis in der alt-lutherischen Dogmatik. Berlin, Alex. Duncker. 4 Mk. — Bahnsen, Wilhelm, Evangelienpredigten für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. II. 1. Pfingsttag bis zum letzten Trinitatissonntag. Ebenda. 5 Mk. — Der Spiegel. Ein Bild vom Weltendrama in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Altona 1900, M. Hoffmann. 1,50 Mk. — Müller, K., Der Beginn göttlichen Lebens im Menschen. Vortrag, gehalten in Eisenach auf der IX. deutschen christlichen Studentenkongferenz. Frankfurt a. M., Johs. Schergens. 10 Pf. — Von einem Studenten, Des christlichen Studenten Beruf. Vortrag. Ebenda. 15 Pf. — Wimmer, R., Das Leben im Licht. Ein Andachtsbuch. Freiburg i. Br., J. C. B. Mohr (P. Siebeck). 2,80 Mk. — Visme, J. De, Quelques Traits du Jesus de l'Histoire. Deux Etudes. Paris, Librairie Fischbacher. 1,25 Fr. — J. P. De Pie, Het Leven en de Werken van Petrus Hofstede. Rotterdam, D. A. Daamen. 4,90 fl.

### Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Laemmer, Dr. H.,** Zur Codification des canonischen Rechts. Denkschrift. gr. 8°. (VIII u. 224 S.) M. 5.

**Peters, Dr. N.,** Beiträge zur Text- und Literarkritik sowie zur Erklärung der Bücher Samuel. gr. 8. (XII u. 236 S.) M. 5.

### Allerhöchste Auszeichnungen: Orden, Staatsmedaillen etc.

**EMMER** 

**Pianos 450 Mark an,  
Flügel 10jährige Garantie,  
Harmoniums 95 Mark an.**

— Abzahlung gestattet. Baar, Rabatt und Freisendung. —

**Fabrik: W. Emmer, Berlin, Seydelstr. 20.**

Preislisten, Musterbücher umsonst.

Den Herren Pastoren und Lehrern Ausnahmepreise.